

Winterthur

Der Mann mit dem Riecher

Hinter dem SP-Erfolg bei der Winterthurer Stadtratswahl steht ein 26-Jähriger ohne Berührungängste: Parteipräsident Galladé. Selbst Gegner loben ihn. Von Martin Gmür

Sonntagmittag im Winterthurer Stadthaus: Nicolas Galladé kommt als einer der ersten Politiker ins Regierungsgebäude. Soeben wird klar, dass Ernst Wohlwend neuer Stadtpräsident ist. Radioreporter und Lokalfernsehen wollen Interviews. Galladé wirft rasch einen Blick auf die Leinwand mit den aktuellen Zahlen und steht eine Minute später Red und Antwort. Der junge Mann mit der grossen Nase zeigt sich erfreut und erleichtert und liefert eine kurze, prägnante Analyse der Wahl gleich mit.

Etwas später erscheint FDP-Präsident Gerhard Schütz, ein gefrorenes Lächeln auf den Lippen. Aber im Gegensatz zu Galladé wird er kaum zur Kenntnis genommen und ist nicht gefragt. Der Unterschied zwischen den zwei Parteipräsidenten, deren Kandidaten um das Stadtpräsidium buhlten, könnte nicht grösser sein: Hier der 26-Jährige, dort der Pensionierte. Hier jugendliche Lebensfreude, dort der verblichene Stolz eines früheren Sulzer-Direktors. Hier der Sieger, dort der Verlierer - Zukunft und Vergangenheit.

Neidische bürgerliche Wahlstrategen

Morgen Mittwoch wird es genau ein Jahr her sein, seit Galladé das SP-Präsidium antrat. Seine Vorgänger waren unter anderen Ernst Wohlwend, Sozialversicherungsrichter Hans-Jakob Mosimann und Stadträtin Pearl Pedergnana. Obwohl auch sie alle das Präsidium in jungen Jahren übernommen hatten, gelang es ihnen nicht im gleichen Mass wie Galladé, die ganze Partei und Stimmende darüber hinaus auf eine Linie einzuschwören. Entweder waren sie zu revolutionär, zu traditionell, zu intellektuell, zu feministisch oder zu still. Entweder sprangen die Gewerkschaften rechts ab oder die Theoretiker links. Galladé aber schaffte es mit seiner lockeren, leutseligen Art, alle Strömungen zu sammenzuführen. Mit Neid gestanden die bürgerlichen Wahlstrategen ein, dass der SP-Präsident erreichte, was ihnen misslang: alle verfügbaren Kräfte zu mobilisieren.

«In erster Linie stehe ich einfach allen rund um die Uhr zur Verfügung», erklärt Galladé seine Arbeit. Wenn eine Sektion ein Problem hat oder in der Partei Fragen auftreten, sei er immer zur Stelle. «Meine Aufgabe innerhalb des Wahlteams war es, die Partei und das Fussvolk zu motivieren - die Kandidierenden selber waren genügend motiviert», sagt Galladé, «daneben habe ich strategisch-taktisch und bei einzelnen Texten mitgewirkt.» Mosimann, der ebenfalls im SP-Wahlteam mitgearbeitet hat, sieht als Galladés Stärken «seinen politischen Spürsinn und die Gabe zu kommunizieren. Er wirkt sehr integrierend.» Das ist auch dem FDP-Wahlkampfleiter Hanspeter Conrad aufgefallen: «Ein guter Typ, sehr kommunikativ mit guten Metaphern

aus dem Sportbereich - nur leider in der falschen Partei.» Und selbst von FDP-Gemeinderätin Ruth Werren, deren Herz eher rechts schlägt, bekommt Galladé Blumen - nicht für seine Politik, sondern für seine offene Art: «Ich muss zugeben, ich finde ihn gut. Er hört zu, hat keine Berührungängste und könnte sich zu einem Konsenspolitiker entwickeln.»

Ein Braver, ders mit allen kann

«Ja, ich habs mit allen Leuten gut», sagt Galladé, den man in den Bars auch mit Jungbürgerlichen mal ein Bier trinken sieht. Bei den Spielen des FC Winterthur steht der 5.-Liga-Hobbyfussballer bei der linksalternativen Fangemeinschaft «Bierkurve» - «als Mitläufer», wie er sagt.

«Ich bin kein Revolutionär», sagt Galladé von sich. Die einschlägigen Werke hat er - anders als die SP-Nomenklatura - nie gelesen, nur im unterdessen abgebrochenen Geschichtsstudium gestreift. Steine hat er nie geworfen; nur einmal hat er sich etwas halbwegs Illegales zu Schulden kommen lassen: als er 1994 mit seiner Schwester, der heutigen SP-Kantonsrätin Chantal Galladé, und weiteren Jugendlichen den Winterthurer Gemeinderatssaal besetzte, um gehört zu werden. Das Kulturzentrum Gaswerk und das Jugendparlament waren Folgen dieser Aktion.

1998 wurde Galladé in den Gemeinderat gewählt, wo er allerdings nicht zu den Aktivsten gehört. Als Parteipräsident aber ist er präsent wie kein Zweiter in Winterthur. Der Sportredaktor der Regionalzeitung «Limmattaler Tagblatt», weiss, wie die Medien funktionieren, und weiss das auch zu nutzen. Mit den Lokaljournalisten ist er auf Du und Du, er kennt alle Dossiers, ist stets erreichbar und immer gut für ein treffendes Zitat. Zum Beispiel dieses: «Wir haben gewonnen, weil wir die besseren Einzelspieler hatten und die besten Fans.»

BILD SABINA BOBST

Nicolas Galladé, stets erreichbar und immer gut für ein treffendes Zitat.